

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 2

Artikel: Frauenhaus eröffnet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRAUENHAUS ERÖFFNET

Bern ist nach Zürich die zweite Stadt, in der ein Haus für geschlagene Frauen eröffnet wurde. Am 11. Februar war es soweit: Der „Verein zum Schutz miss-handelter Frauen“ öffnete mit einer Pressekonferenz die Türen des 10-Zimmer-Hauses. Nach fast 2-jähriger intensiver Arbeit ist ein erstes grosses Ziel erreicht.

Ein sonniger Februar-Morgen. Die geladenen Journalisten treffen sich am Bahnhof, um von hier aus zum neuen Frauenhaus geführt zu werden, dessen Adresse aus Sicherheitsgründen nicht veröffentlicht wird. Die Umgebung ist freundlich grün. Das Haus selber wurde mit viel Einsatz der Vereinsfrauen in über 400 freiwilligen Arbeitsstunden zu recht gemacht, um schutzsuchende Frauen und Kinder aufzunehmen. Es gibt Einzelzimmer, Gemeinschaftsräume und einen riesigen Freizeitraum.

Das Frauenhaus kann rund um die Uhr über Telefon 031' 23 09 33 erreicht werden. Tagsüber ist immer eine der vier festangestellten Mitarbeiterinnen da, nachts und über das Wochenende leisten sie Pikettdienst. Mitglieder des Vereins lösen sich bei der Mithilfe ab, so dass immer jemand für Auskünfte und Beratung da ist. Eine leitende Person gibt es nicht; die Prinzipien sind Teamarbeit und Selbstverwaltung. Für die Organisation des Alltags sind die Frauen, die von der Unterkunft Gebrauch machen, selber verantwortlich, d.h. fürs Einkaufen, Kochen, Waschen und Putzen. Dies kann es einer „Neuen“ erleichtern, mit andern Betroffenen über die gemeinsamen Probleme ins Gespräch zu kommen und gemeinsam die eigene Lage zu überdenken. Wie wichtig das ist, haben wir in der letzten Nummer der Emanzipation versucht darzulegen.



Wer bezahlt das alles? Hinter dieser Frage steht immer noch ein „?“. Eine Stiftung garantiert, dass das Stiftungskapital und Spenden tatsächlich dem Frauenhaus zugute kommen. Das Budget sieht aber bisher immer noch ein Defizit von Fr. 83'000.- vor. Um dies zu decken, wurden Subventionsgesuche bei der städtischen und kantonalen Fürsorgedirektion eingereicht, denen zu entsprechen, die Zeit drängt. Für das Essen sollten die Frauen mit einem bescheidenen Beitrag selber aufkommen. Spenden sind sehr willkommen auf das Konto des Berner Frauenhauses bei der Schweiz.Volksbank, Bern 30-31, Kto. 30.927979/Ö.



ES WAR EIN ERFOLG: Frauenaktionstag an der Uni Bern

ms. Gefüllte Hörsäle, gute Diskussionen, eine aufgestellte Stimmung den ganzen Tag: für einmal war die einschläfernde Atmosphäre aus dem düsteren Uni-Gebäude verschwunden. Die Eingangshalle wurde zur Zentrale. Angezogen von der Ausstellung, den Ständen der OFRA, FBB, dem Frauenbuchladen und andern Organisationen, dem non stop laufenden Video-Film (zur Einleitung krächte Nina Haagen „ ich hab keine Pflichten als Frau zu erfüllen“ durch die heiligen Hallen), blieb das Volk stehen, guckte fragte und begann zu diskutieren. Stimmung wie bei einem Happening.

Nachher lief das Programm planmässig ab, alle Veranstaltungen waren erstaunlich gut besucht:

Elisabeth Weya und Peter Reichenau (Mitglieder der Eidg. Frauenkommission) erläuterten den Bericht „Die Stellung der Frau in der Schweiz“. In der Diskussion zeigte sich, wie weit die Meinungen über Art und Weise des zu führenden Frauenkampfes auseinanderklaffen.

Der Video-Film wurde zusätzlich in einem Hörsaal gezeigt. In der Art eines Dokumentationsfilms hat die Video-Gruppe versucht, über den Stand der schweizerischen Frauenbewegung zu informieren. OFRA, FBB, Frauenzentren, Frauenbeizen, Häuser für geschlagene Frauen, Frauenzeitschriften – Ausschnitte und Interviews aus der „Frauenszene“ machten gluschtig zum Mitmachen, zum Engagement.

Beim Thema „Ausbildung-Beruf-Familie“ war Hauptdiskussionspunkt die Frage, wie Frauen das Schema Ausbildung-Heirat-Mutter-Ehefrau-Hausfrau durchbrechen können. Vorschlag eines anwesenden Hausmannes: vom Rollentausch nicht nur reden, sondern ihn von den Männern hart fordern!

Zum Schluss des Tages wurde der Film „Girlfriend“ gezeigt, gleichzeitig fand das Podiumsgespräch zum Thema „Frauenbewegung-Arbeiterbewegung“ statt.

Kathrin Bohren (POCH), Elfi Schöpf (SP), Verena Anderfuhren (RML), Marianne Ulmi (MSV), Zita Küng (OFRA) und Marianne Müller (RF/Radikale Feministinnen) brachten Thesen ihrer Organisationen ein. Nach zweistündiger Debatte verliessen Zufriedene und ebenso viele Frustrierte den Saal. Letztere mögen sich gefragt haben, was dieses Thema überhaupt an einer Universität soll und ob derart theoretische Diskussionen die Frauenbewegung auch nur einen Schritt weiter bringen.

Im „Bierhübeli“ stieg dann das grosse Fest. Die OFRA-Getten traten auf, die Ursi Baur Band begeisterte das Publikum. Ein guter Abschluss für einen guten Tag. Der Aufwand hat sich (abgesehen von der finanziellen Seite) gelohnt und entgegen aller Skepsis haben die Organisatorinnen bewiesen, dass es möglich ist einen solchen Tag innerhalb von drei Monaten auf die Beine zu stellen.